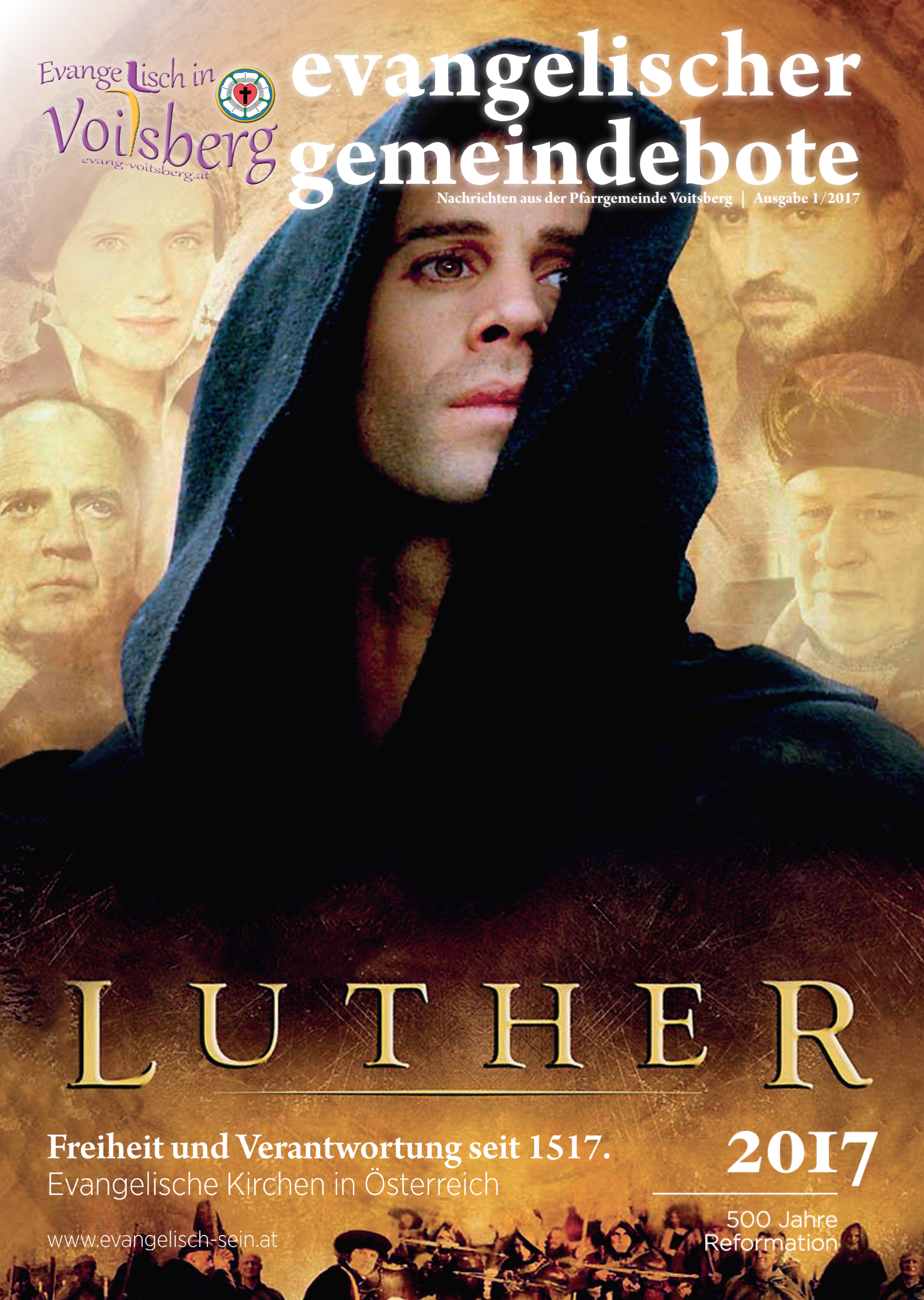
Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

evangelischer gemeindebote

Nachrichten aus der Pfarrgemeinde Voitsberg | Ausgabe 1/2017



Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

2017
500 Jahre Reformation

editorial

500 Jahre Reformation | 2017

Liebe Leserin, lieber Leser,
Sie halten gerade ein ganz besonderes Heft in Händen. Es ist einerseits der gewohnte gemeindebote, gleichzeitig aber auch eine Art Begleitheft für die Vorführung des **Lutherfilms am 17.3.2017 in den Stadtsälen Voitsberg**. Sie können ihn also entweder zur Vorbereitung auf den Film verwenden oder mitnehmen, um währenddessen nachlesen zu können, falls zwischendurch etwas unklar sein sollte. Doch dass dem nicht so sein wird, werden der Herr Pfarrer und ich bei der Vorführung sorgen: Wir bringen die wesentlichen Szenen des Films und erklären kurz und knapp, was wir sehen werden. Somit haben sie den maximalen Nutzen aus dem Filmgenuss, lernen sicher das eine oder andere dazu und vor allem erfährt man dadurch ganz gut, was Martin Luther antrieb und warum er seine mutigen Schritte setzen musste.

Wobei, man muss schon auch vorsichtig sein. Luther war kein nur guter Mann. Sein *„simus iustus et peccator“*, also gleichzeitig Gerechter und Sünder zu sein, gilt selbstverständlich auch für ihn. Luther hatte seine dunklen Seiten, ganz besonders seine Haltung gegenüber den Juden, Türken und den Wiedertäufern ist ein sehr dunkler Fleck seiner Biographie. Daher sollte man nicht anheimfallen, Luther als einen „Heiligen“ (soferne es das bei uns überhaupt gäbe) zu sehen. Er war ein Kind seiner Zeit, das auch mit zunehmender Zeit der Reformation politische Kompromisse schließen musste. Das ist keine Entschuldigung, kann aber eine Erklärung sein.
Neben Luther gab es noch zahlreiche andere wichtige Reformatoren, wir werden uns in den kommenden Ausgaben auch dem einen oder anderen widmen. Doch einer Person wird in dieser Ausgabe breiter Raum eingeräumt: Katharina Luther, geb. von Bora. Luther nannte sie liebevoll „Herr Käthe“. Warum? Das lesen sie im sehr informativen Artikel auf den Seiten 10 und 11. Ohne seine Katharina würde es Luther in seiner wirkgeschichtlichen Rolle wohl nicht geben; ganz die starke Frau hinter – in ihrem Fall eher neben – dem Mann eben, ohne die es keine erfolgreichen Männer gäbe.

Nebenstehend finden Sie einen Blick in die Ergebnisse der Statistikabteilung. Die Zahlen sind fast durchwegs sehr erfreulich. Ganz besonders freut mich der Anstieg der Anzahl der Gemeindeglieder um fast 8% und auch die enorme Steigerung der Gottesdienstbesucher. Ein Effekt, der nicht nur unseren jüngsten Gemeindegliedern geschuldet ist. Auch immer mehr „Eingeborene“ finden den Weg zu uns. Begeisternde Gottesdienste, stimmige und modernere Musik und Predigten, die unter die Haut gehen, tragen hier wohl ihr Scherflein bei (Apropos Predigten, die unter die Haut gehen. Unter diesem Titel hat unser Herr Pfarrer erst unlängst ein Buch veröffentlich. Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 9). Bei aller Freude über die tollen Zahlen habe ich doch auch ein trauriges Auge auf die Kinder- und Jugendarbeit, also unsere Angebote für Kinder und Jugendliche. Hier haben wir sicher noch Verbesserungs- und Optimierungspotential, um mehr junge Menschen zu erreichen. Gerade in der heutigen Zeit ist oft Orientierung und die kritische Auseinandersetzung – nicht nur mit dem Glauben – notwendiger denn je. Und wer, wenn nicht unsere Kirche, die sich **Freiheit und Verantwortung** nicht umsonst zum Slogan für das Reformationsjahr gemacht hat, ist prädestiniert, den Menschen das für den Lebensweg so nötige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben: Kritikfähigkeit, wissen, was, wie und warum man kritisiert, streiten um die eigene Position, Akzeptanz anderer Meinungen und Haltungen, Toleranz, Nächstenliebe und Fleiß. Und das alles im Bewusstsein, dass ich selbst für meine Handlungen verantwortlich bin. Das ist es, was Evangelische u.a. auszeichnet. Und das sollten wir vermitteln und auch im „wirklichen Leben“ leben, meint
Ihr Kurator
Dietmar Böhmer

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Statistisches

	2016	2015	Veränd.
Gemeindeglieder	813	753	+7,97%
Eintritte	0	1	-100%
Austritte	12	11	+9,09%
Zuzüge	80	20	+321%
Wegzüge	9	25	-64%
Taufen	33	4	+725%
Konfirmanden	4	0	
Trauungen	2	0	
Beerdigungen	8	10	-20%
Anzahl Gottesdienste	59	69	-14,5%
Gottesdienstbesucher	3.077	2.275	+35,25%
Anzahl KiGo	6	6	±0%
KiGo-Besucher	38	33	+15,15%
Kinder-Jugendarbeit	53	56	-5,36%
Hauskreis	91	37*	+145%
Frauen-Männerarbeit	36	23	+56,26%
Veranstaltungen	454	612	-25,82%
Bildungsarbeit	314	298	+5,36%
Sitzungen GV	4	4	±0
Sitzungen Presbyterium	6	5	+20%

* erst ab Oktober 2015 bis Sommer 2016, danach Glaubenskurs, vorher Bibelkreis

Passionszeit und Veranstaltungen

Liebe Evangelische und Freunde der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg!

Das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ ist auch für uns als Pfarrgemeinde Anlass für eine Reihe von Veranstaltungen, mit denen wir zum einen die Bedeutung der Reformation neu „auffrischen“ und in Erinnerung rufen wollen, und zum anderen hoffen wir, dass wir dadurch gute Impulse für unseren eigenen Glauben bekommen und in der Gesellschaft bekannter werden.
Der erste Auftakt mit dem „Luther-Kabarett“ mit Oliver Hochkofler und Imo Trojan aus Graz war bereits ein sehr guter Erfolg. Wir konnten rund 200 Besucher im gut gefüllten Stadtsaal Voitsberg begrüßen. Hier sei nochmals **Leopold Pajduh** herzlich gedankt, der vieles für uns ausverhandelt und kräftig die Werbetrommel gerührt hat.

Die nächste Veranstaltung im Reformationsjubiläum steht schon vor der Tür: **Die kommentierte Film-Vorführung „Luther“.**
Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen einige hilfreiche Hintergrundinformationen zu diesem Film, den wir am **Freitag, 17. März** im Kleinen **Stadtsaal in Voitsberg** zeigen werden.

Mit Beginn am Sonntag, 12. März starten wir eine 5-teilige Predigtreihe über die *„Vier soli“* Martin Luthers. *„sola gratia“* (allein aus Gnade), *„sola fide“* (allein durch den Glauben), *„solus Christus“* (Christus allein), *„sola scriptura“* (allein die Heilige Schrift) – und als Zusammenfassung predige ich am Palmsonntag über ein für unser Jahrhundert wichtiges und zu ergänzendes 5. „sola“: *„sola caritas“* (allein die Liebe). Ich freue mich, dass alle unsere Lektoren bereit sind, sich an dieser Predigtreihe mit je einer Predigt zu beteiligen.
Gnade, Glaube, Christus, Bibel und Liebe – sind auch die wichtigsten Kernpunkte evangelischen Glaubens. Ich möchte Ihnen Mut machen und Sie herzlich einladen, die gesamte Predigtreihe zu hören. Das wird Ihren Glauben stärken und Ihr Evangelisch-Sein neu bewusst machen.

12.3. – „sola gratia“
19.3. – „sola fide“
26.3. – „sola scriptura“
2.4. – „solus Christus“
9.4. – „sola caritas“

Jeweils um 9.30 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche in Voitsberg.

Weitere Veranstaltungen sind bereits geplant. Tragen Sie diese jetzt schon in Ihren Terminkalender ein. Genauere Informationen erhalten Sie dann in der nächsten Ausgabe des gemeindeboten:
Do 15.6. 14:30h: Konzert mit **Manfred Siebald** in Graz, Kulturzentrum der Minoriten, Mariahilferplatz 3
So 25.6. Gemeindefest
Fr 15.9., 19:00 Konzert *„Hier stehe ich, ich könnt auch anders“* mit **Klaus-Andre Eickhoff**.
Sa 30.9. großes Reformationstreffen am Rathausplatz in Wien
Fr 20.10. Reformationsempfang in den Stadtsälen Voitsberg
Di 31.10. 18:30 Reformationsgottesdienst

Passionszeit

Wenn Sie diesen Gemeindeboten in Händen halten, sind wir bereits eingetreten in die 6-wöchige Passionszeit oder Leidenszeit Jesu. Jedes Jahr bietet uns diese Zeit die Gelegenheit, das Leiden und Sterben Jesu zu bedenken, stiller zu werden und Gelegenheiten zu suchen, darüber zu beten und nachzudenken, was der Tod und die Auferstehung Jesu für unser Leben bedeutet.
Im Augsburger Bekenntnis von 1530 fasst Martin Luther die Bedeutung des Karfreitags zusammen: *„Gott rechtfertigt den Sünder um Christi willen, indem er im Sünder Glauben schafft.“* (Das Augsburger Bekenntnis, Art. 4)
Besonders eindrücklich beschreibt der Evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer die Bedeutung der Auferstehung Jesu: *„Auferstehung ist schon mitten in der alten Welt angebrochen als letztes Zeichen seines Endes und ihrer Zukunft und zugleich als lebendige Wirklichkeit. Jesus ist als Mensch auferstanden, so hat er den Menschen die Auferstehung geschenkt…Christliches Leben ist Leben mit dem menschgewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, dessen Wort als ganzes uns in der Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders aus Gnaden begegnet. Christliches Leben heißt Menschsein in der Kraft der Menschwerdung, heißt gerichtet und begnadigt sein in Kraft des Kreuzes, heißt ein neues Leben leben in der Kraft der Auferstehung.“* (Dietrich Bonhoeffer, Ethik, 141)
„Von der Auferstehung her leben heißt: Ostern geschieht jetzt!“ Durch die Auferstehung Jesu Christi darf auch ich jeden Tag neu auferstehen und neu beginnen!
Ich wünsche uns allen, dass es uns in dieser Passionszeit wieder neu geschenkt wird, die Bedeutung von Karfreitag und Ostern für unser eigenes Leben ein wenig mehr zu begreifen und in der Kraft der Auferstehung zu leben.
Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen Ihr Pfarrer

Martin Luther, der Film – sein Umfeld

Der junge ❶ **Martin Luther** (*Joseph Fiennes*) wird von einem gewaltigen Unwetter überrascht und entgeht nur knapp dem Tode. Unter dem Eindruck dieses Schreckens gibt er sein Studium der Rechte auf und geht ins Kloster der Augustiner-Eremiten. Er fastet, betet und beichtet bis zur völligen Erschöpfung auf der verzweifelten Suche nach einem **gnädigen Gott** – einen Gott, den er lieben kann und der ihn liebt.

Um Luther von seinen Anfechtungen zu erlösen, schickt ihn sein Mentor, der General-Vikar des Ordens, ❷ **Johann von Staupitz** (*Bruno Ganz*) zunächst nach Rom und dann zum Theologiestudium nach Wittenberg. Durch sein Bibelstudium kommt er **1513** zu dem sogenannten „**Turmerlebnis**“, das seinen weiteren Werdegang entscheidend prägte.

Zur ersten Auseinandersetzung zwischen Luther und der Kirche kommt es, als ❸ **Papst Leo X** (*Uwe Ochsenknecht*) beschließt, den Neubau des **Petersdomes** in Rom durch Ablassbriefe zu finanzieren. Der Kauf dieser Ablassbriefe garantiert die **Vergebung** der Sünden und einen **sicheren Platz im Himmel**. Luther ruft zur akademischen Disputation über diese zweifelhaften Praktiken auf. In **95 Thesen**, die an die Kirchentür zu Wittenberg nagelt, fordert Rom auf, den **Ablasshandel abzuschaffen**.

Während seiner Rückreise nach Wittenberg lässt ihn ❺ **Friedrich der Weise** (Sir Peter Ustinov) in Schutzhaft nehmen und auf die **Wartburg** entführen. Hier **übersetzt** Luther das **Neue Testament** nur 11 Wochen aus dem Griechischen, damit auch einfache Menschen das Wort Gottes lesen und verstehen können.

Anschlag der 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg.

Luther bei der Übersetzung des NT aus dem Griechischen.

Rom verlangt den Widerruf der Thesen, doch Luther bleibt standhaft. Von Papst Leo X. exkommuniziert, muss sich Luther auf dem Reichstag zu Worms vor ❹ **Kaiser Karl V** (*Torben Liebrecht*), dem mächtigsten Herrscher der Welt, verantworten. Doch auch hier ist Luther nur bereit zu **widerrufen**, falls man ihm **anhand der Bibel nachweist**, dass er im **Unrecht** ist. Das tat er nicht. Luther wird zum Ketzer erklärt. Von nun an ist er vogelfrei (*er konnte von jedermann straffrei umgebracht werden und sein Besitz würde dem Mörder gehören*).

Luthers Lehren finden immer mehr Anhänger. Doch der Preis dafür ist hoch. Sein spiritueller Kampf schlägt in Aufruhr um. In Wittenberg zerstören die Bauern mit ❻ **Andreas Karlstadt** (*Jochen Horst*), Luthers ehemaligem Professor an der Spitze, Heiligenbilder und setzen Kirchen in Flammen. Als **Junker Jörg** verkleidet kehrt Luther in die Stadt zurück und beendet das schändliche Treiben. Es kommt zum Konflikt mit Karlstadt.

Auch außerhalb Sachsens kommen die Bauernaufstände nicht zur Ruhe. Von Luther zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung ermutigt, geben die deutschen Landesherren eine entschlossene Antwort: Hunderttausend Bauern werden niedergemetzelt. Als er mit eigenen Augen sehen muss, was seine Lehren angerichtet haben, fällt Luther in tiefe **Verzweiflung**.

In dieser wohl dunkelsten Stunde seines Lebens begegnet er ❼ **Katharina von Bora** (*Clare Cox*), die mit acht ihrer Ordensschwestern aus dem Kloster Nimbschen nach Wittenberg geflohen ist. Bei der beherzten, so viel jüngeren „Käthe" findet er Trost und Beistand. Sie überzeugt ihn, mit ihr in den Stand der Ehe zu treten. In ihrer Hochzeitsnacht werden sie dramatisch an die Todesgefahr erinnert, in der alle jene schweben, die sich gegen Kirche und Staat auflehnen.

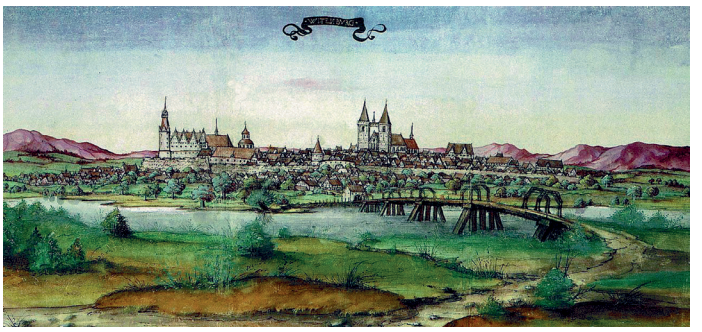
Luther und seine Frau „Herr Käthe". Erfahren Sie mehr über Katharina Luther im Artikel auf den Seiten 10 und 11 dieser Ausgabe.

Luther erreicht die Nachricht, dass Kaiser Karl V die deutschen Landesherren nach **Augsburg** berufen hat, um sie dort zur Abkehr von seinen Lehren zu zwingen. Katharina fleht Luther an, nicht nach Augsburg zu reisen, da ihm außerhalb Sachsens der sichere Tod droht. Doch Luther will und kann nicht aufgeben. Während eines geheimen Treffens in Coburg beschwört er die Landesherren, ihrem Glauben treu zu bleiben: Geben sie sich geschlagen, ist seine Reformation zum Scheitern verurteilt.

Während Luther und Katharina in Wittenberg auf Nachrichten aus Augsburg warten, bieten die Landesherren Kaiser Karl V auf dem Reichstag mutig die Stirn: **Bevor sie ihren Glauben und Gottes Wort verleugnen oder Luthers Lehren abschwören, lassen sie sich eher den Kopf abschlagen.**

❽ **Philipp Melanchthon** (Lars Rudolph) überreicht dem Kaiser das Glaubensbekenntnis der Protestanten (das **Augsburger Bekenntnis** – *Confessio Augustana* – oder abgekürzt **A.B.)** das zum ersten Mal öffentlich verlesen wird.
Von nun an ist die Reformation nicht mehr aufzuhalten.

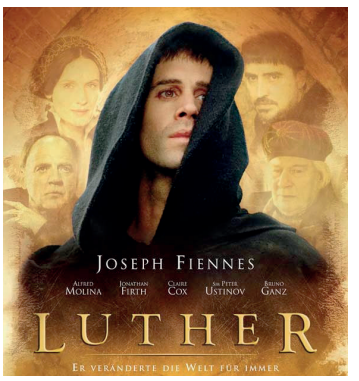
Die Lage von Wittenberg, im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt



Wittenberg im Jahre 1536

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

geführte
FILM VORFÜHRUNG



Freitag, 17.März 2017, 19.30 Uhr
in den Stadtsälen Voitsberg

Eintritt frei. Spenden erbeten.
Buffet und Luther-Bier in der Pause

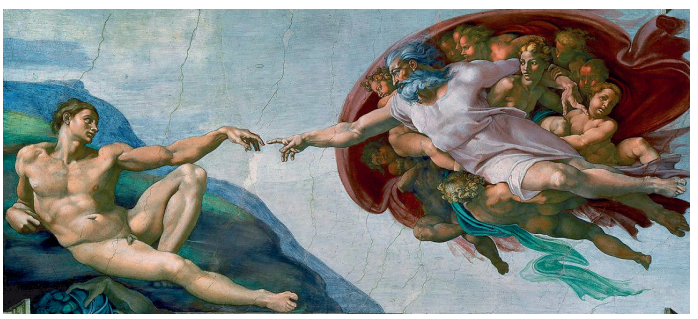
Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich
www.evangelisch-sein.at
500 Jahre Reformation 2017

Martin Luther im gesellschaftlichen Umbruch

Martin Luther wird in einer besonderen historischen Epoche geboren, dem fließenden Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit. Die Gesellschaft ist von Spannungen und Konflikten, von der Sehnsucht nach religiöser und geistiger Erneuerung, von Entdeckungen und Erfindungen geprägt. Das Bild des mittelalterlichen Menschen und dessen Eingebundensein in eine starre Gesellschaftsordnung löst sich auf. Die Welt kreist nun um die Sonne, die Erde wird rund und kann somit gefahrlos umsegelt werden.
Das Individuum der Neuzeit wird zum Mittelpunkt dieser sich wandelnden Welt. In Kultur, Politik und Wissenschaft finden Umwälzungen statt, die bis in unsere Zeit nachwirken. Begriffe wie Renaissance, Humanismus, Reformation, aber auch Bauernkrieg, Entdeckungen und Erfindungen kennzeichnen den Umbruch, der sich im ausgehenden 15. Jh. vollzieht.

Renaissance (Wiedergeburt)

Von Italien aus verbreitet sich die Rückbesinnung und Wiederbelebung antiker römischer und griechischer Kunst und Literatur über ganz Europa. Baumeister entdecken, übernehmen und erweitern Maß und Proportionen klassischer Bauwerke. Bildhauer wie **Michelangelo** orientieren sich mit



Erschaffung Adams (Sixtinische Kapelle) von Michelangelo

ihren Skulpturen an antiken Vorbildern. In der Malerei finden Natur und plastische Darstellung des Menschen neuen Ausdruck. Das überkommene Kirchenlatein wird nach Quellenstudien antiker Schriften und Theaterstücke durch Neulatein ersetzt. Dichter orientieren sich in ihren Texten an klassischen Schriftstellern und schaffen zugleich eine volkssprachliche Dichtung. Künstler wie **Leonardo da Vinci** und Michelangelo vereinigen in einer Vielzahl von Tätigkeiten (Maler, Bildhauer, Baumeister, Erfinder, Konstrukteur) ein universales Berufsbild. In Deutschland prägen Künstler wie **Albrecht Dürer** und **Lucas Cranach d.Ä.** diese neue Zeit.

Humanismus

Die Kunst- und Lebensauffassung antiker Literatur nehmen Humanisten sich zum Vorbild. Sie eifern dem Ideal edler, allseitig ausgebildeter Menschlichkeit nach. Im Gegensatz zu dem starren mittelalterlichen Christentum entwickelt sich mit der Reformation die diesseitige, weltbejahende Bewegung des Humanismus schnell zu einer europäischen Bewegung in der Ausbildung einer wissenschaftlichen Haltung auf allen Gebieten bis hin zu den Naturwissenschaften.
Humanismus bedeutet zugleich ein gewandeltes Bild vom Menschen mit seinem unbedingten unveräußerbaren Eigenwert. Individualität wird das höchste zu schützende und fordernde Gut. Die Vernunftfähigkeit des Menschen setzt anstelle der Durchsetzung von Gewalt überzeugendes Handeln und Reden.

Erasmus von Rotterdam,
Porträt von Hans Holbein d.J. (1523)

In Malerei und Skulptur spiegelt sich dieses Menschenbild ebenso wider wie in den Schriften und Reden z.B. von **Erasmus von Rotterdam** und Ulrich von Hutten.

Reformation (lat. Wiederherstellung)

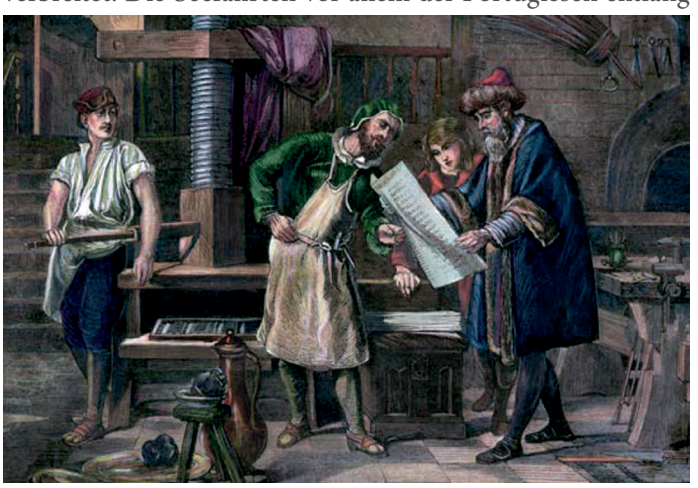
Den Reformatoren (Luther, Zwingli, Calvin u.a.) geht es um eine **Erneuerung** der Kirche. Nur so kann ihrer Meinung nach die biblische Heilsverkündigung wahrhaft erfolgen. Die breite Kritik an innerkirchlichen Missständen (Ablasshandel, extreme Vormachtstellung des Papstes und des Konzils) als auch die soziale und humanistische Entwicklung unterstützen mit Hilfe des neuen Buchdrucks die Verbreitung dieser Lehre.
Luthers Schriften stellen den Menschen in den Bezug zu Gott, der allein durch dessen Gnade Gerechtigkeit erfahren könne und nicht durch gute Werke. Die vielerorts aus gutem Glauben gepflegte Ablasstradition und der Reliquienhandel werden in Frage gestellt. Kritisiert wird darüber hinaus auch die von vielen als falsch empfundene politische Dominanz des Papstes und des Klerus. Mit der Übersetzung der Bibel ins

Die Reformatoren Martin Luther, Philipp Melanchthon, Johannes (Jean) Calvin, Martin Bucer und Ulrich (Huldrych) Zwingli (v.l.n.r)

Deutsche schafft Luther allen Menschen den direkten Zugriff auf das Wort Gottes und zugleich die Grundlage einer einheitlichen deutschen Sprache.
In Luthers Schriften und Predigten finden sich Hinweise zur praktischen Umsetzung für eine gewandelte politische Ethik, die Reform des Gottesdienstes, eine Neuordnung des Sozialwesens in kommunalen Sozial- und Bildungsaufgaben bis zur Neuordnung des Schulwesens.
Luther wendet sich jedoch **gegen jede Anwendung von Gewalt** etwa seitens der Bauern gegen ihre Obrigkeit. Ihm geht es um die **Befreiung von geistlicher nicht von politischer Willkür**.

Entdeckungen / Erfindungen

Mit der Weiterentwicklung des Buchdrucks mit Hilfe beweglicher Lettern durch **Johannes Gutenberg** im Jahre 1445 werden Entdeckungen und Erfindungen innerhalb Europas rasch verbreitet. Die Seefahrten vor allem der Portugiesen entlang



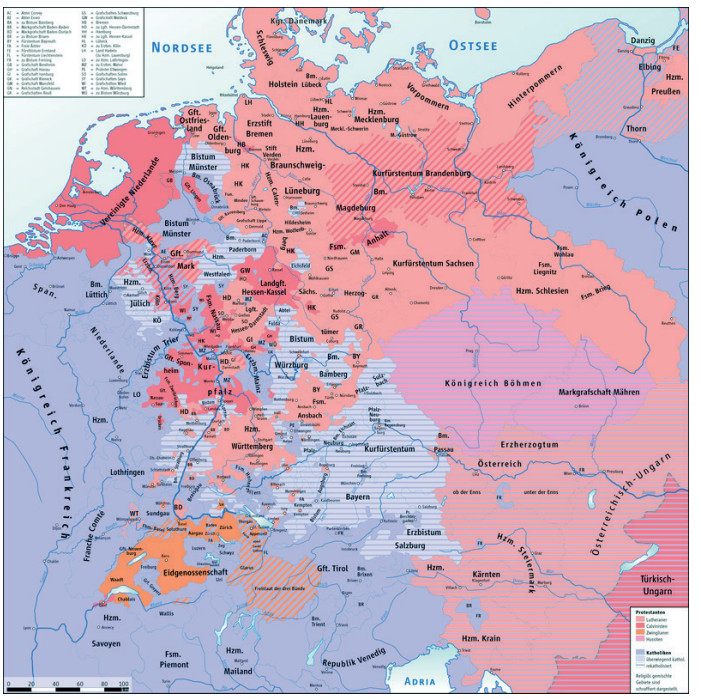
Johannes Gutenberg kontrolliert einen Druck

der afrikanischen Küste und die Umrundung des „Kap der Guten Hoffnung“, die Entdeckung Amerikas durch **Kolumbus** als auch das Vordringen der Portugiesen nach Asien verändern das gesamte Weltbild. Schon 1492 entwirft **Martin Behaim** den ersten Globus. Das heliozentrische Weltbild von **Kopernikus** bestätigt die Erfahrungen der portugiesischen und spanischen Entdecker. Erste anatomische Lehrbücher revolutionieren die Medizin. Ingenieure wie Leonardo da Vinci entwerfen Pumpmaschinen, Turbinen oder in Holland Windmühlen mit drehbaren Dächern. Rascher technischer Fortschritt durchdringt alle Lebensbereiche.

Der Behaim-Globus von 1494.

Die Reformation und ihre Folgen

Die Reformation veränderte auch das politische Leben in Europa. Zwar haben weder Luther noch Calvin eigenständige Staatslehren entworfen; doch als sich zunächst in Deutschland und später in der Schweiz, in England, den Niederlanden und Frankreich die mittelalterliche Kircheneinheit auflöste, hatte das auch Auswirkungen auf das staatspolitische Gefüge.
In Deutschland selbst bestimmten die Territorien, die Landesherrschaften, den Weg in die Neuzeit. Die protestantischen Landesherren orientierten sich an den Ratschlägen Luthers, die der Reformator in seiner Lehre von den „zweierlei Regimenten“ veröffentlicht hatte: Indem das weltliche Regiment



Konfessionsgrenzen 1618

äußere Ordnung und Ruhe gewährt, bietet es die Voraussetzung für die Verkündigung des Evangeliums.
Die Obrigkeit vereinnahmte die Reformation zunehmend und führte sie zu ihrem endgültigen Erfolg. Aus der Volksreformation wurde die Fürstenreformation. Zu den weltlichen Aufgaben gehörten nun Bereiche, die ehemals kirchliche Aufgaben waren, wie die Kranken- und Armenfürsorge oder der Bildungssektor. Damit wurden die Fundamente eines frühneuzeitlichen Fürstenstaates gelegt, der im Lauf der Zeit auch auf einen direkt dem Landesherrn unterstellten Beamtenapparat zurückgreifen konnte.
Die Anerkennung des evangelischen Bekenntnisses im **Augsburger Religionsfrieden** von 1555 beendete die Auseinandersetzung zwischen dem altgläubigen Kaiser und den protestantischen Reichsständen. Die beiden wichtigsten Ergebnisse waren: von nun an galten beide Bekenntnisse als gleichberechtigt. Und: Der Glaube des Einzelnen richtete sich nach der Konfession des Landesherrn (*cuius regio, eius religio*).

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

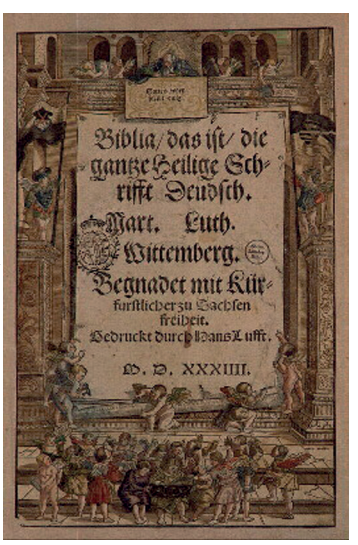
Die Konkurrenz der einzelnen Glaubensgemeinschaften um die Gläubigen blieb aber weiterhin bestehen. Die katholische Kirche versuchte im Zuge der Gegenreformation (1555 – 1648) verlorenes Terrain wieder zu gewinnen und auch sozialpolitisch auf die veränderten gesellschaftlichen Bedürfnisse zu reagieren. So war bis 1600 die Steiermark – wie auch weite Teile Österreichs – mehrheitlich protestantisch, was auch Spuren z.B. im Stadtbild von Graz hinterlassen hat: Das Landhaus wurde z.B. von den protestantischen Ständen errichtet und Kepler lehrte auf der protestantischen Schule.

Das Landhaus in Graz, errichtet von den protestantischen Ständen

Die Territorien grenzten sich massiv gegenüber konfessionell anders Ausgerichteten ab. Dieser Prozess der Konfessionalisierung durchdrang Staat und Gesellschaft mit Regelungen und Einstellungen, die unmittelbar mit dem jeweiligen Glauben zusammen hingen. Erst mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 konnten die konfessionellen Gegensätze politisch gelöst werden. Dennoch hat die Konfessionalisierung das Gesicht Europas bis in die heutige Zeit hinein geprägt.

Luther und die deutsche Sprache

„Man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll Deutsch reden, sondern man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und danach dolmetschen, da verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet." (Martin Luther, Sendbrief vom Dolmetschen, 1530).



Titelbild der Lutherbibel aus 1534

Luther kam bei der Herausbildung der einheitlichen deutschen Sprache eine wesentliche Rolle zu: ein verständliches Deutsch für alle Bevölkerungsschichten war das bildungspolitische Ziel aller Reformatoren. Durch seine Bibelübersetzung prägte Luther den deutschen Wortschatz. Er setzte mittel- und norddeutsche Wörter als neuhochdeutschen Standard durch, schuf neue Wortbildungen, Wortbedeutungen und Neustrukturierungen bestimmter Wortfelder in religiösen, geistigen, ethischen und sozialen Begriffsbereichen. Auf Luther gehen zahlreiche „geflügelte Worte" zurück, wie etwa: *„ein Herz und eine Seele", „jemanden auf Händen tragen", „in den sauren Apfel beißen", „über alle Berge sein", „ein Machtwort sprechen", „auf sein Recht pochen", „die Schnauze gestrichen voll haben", „einen Denkzettel verpassen", „sich ins Fäustchen lachen"* u.v.m.

Die Entdeckung der Freiheit des Individuums

Der Individualismus der beginnenden Neuzeit hat mit Martin Luther begonnen. So steht nun nicht mehr der Gehorsam gegenüber der Obrigkeit als höchstes Gebot da, sondern die Freiheit des Einzelnen, die sich für Luther allerdings freiwillig an die Heilige Schrift als Norm und Richtschnur des Glaubens bindet und die Verantwortung, aus dem Glauben zu leben.

Die Freiheitsschrift aus 1520

Die Freiheit, die sich aus dieser Entdeckung ergibt, beschreibt Luther 1520 in der Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen": *„Mein Gott hat mir unwürdigem, verdammten Menschen ohne alle Verdienste, rein umsonst… durch und in Christus vollen Reichtum aller… Seligkeit gegeben, dass ich hinfort nicht mehr bedarf, als zu glauben es sei so.*

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan im Glauben.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan in der Liebe.

Aus dem allen folgt: ***ein Christenmensch lebt nicht in sich selbst, sondern in Christus und seinem Nächsten, in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe.***"

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

Quellennachweis: Stiftung Lesen: Ideen für den Unterricht. Begleitheft zum Lutherfilm

Luther Jubiläumsbier 2017

Das offizielle Bier zum Reformationsjubiläum - 500 Jahre Reformation

Neben seinen historischen Leistungen war Luther auch ein geselliger und erdnaher Mensch, der mit seinen Zitaten zum Essen und Trinken den deutschen Sprachschatz reichhaltig beschenkt hat. So wusste er eine ganze Menge vom Bier, das im Klosterleben eine nahezu existentielle Funktion ausübte und wesentlich zur Stimmungslage der Mönche beitrug.

Luthers Frau Katharina von Bora betrieb eine Hausbrauerei und versorgte den Reformator und die vielen Studenten im Haus mit dem Bier. Bier war damals Alltagsgetränk und Grundnahrungsmittel. Ein bis zwei Liter Bier wurden am Tag präsentiert. Luther bekam oft Bier geschenkt. Aber das „Gebräu seiner Käthe“ war ihm stets das Liebste.

Das offizielle Lutherbier wird im Jubiläumsjahr auch bei uns und natürlich auch bei der **Filmvorführung am 17.3.** ausgeschenkt werden. Sie sind herzlich eingeladen, mit Lutherbier anzustoßen. Denn wie sagte schon Luther: *„Ein Kännlein Bier gegen den Teufel, um ihn damit zu verachten.“*

Unser Herr Pfarrer als Autor

Predigten, die unter die Haut gehen wollen

Wer beim Reformations-Kabarett anwesend war, weiß spätestens ab dann, dass unser Herr Pfarrer gerne schreibt. Nun ist sein neuestes Buch veröffentlich worden. Es handelt – wie sollte es bei ihm anders sein – von Predigten. Und nicht irgendwelche, sondern solche, die unter die Haut gehen sollen.

In dem Buch finden sich Predigten, die dem Jahreskreis von Advent bis Ewigkeitssonntag entlang gehen und für jeden Sonntag im Kirchenjahr den Hörer und Leser im Glauben stärken, in die Nachfolge Jesu rufen und dazu ermutigen wollen, das Evangelium nicht nur zu hören oder zu lesen, sondern im täglichen Leben umzusetzen.

Das Buch eignet sich auch gut als Andachtsbuch, wenn man nicht zum Gottesdienst kommen kann oder auch als „das gute Buch“ auf dem Nachtkästchen. Sie werden beste Träume haben, wenn sie mit den Gedanken der Predigt einschlafen.

Sie können das Buch im Buchhandel oder bei unserem Herrn Pfarrer direkt bestellen. Entweder persönlich, telefonisch (0699 188 77 635) oder per Mail (pfarrer@evang-voitsberg.at); Autogramm des Autors inklusive, wenn Sie wünschen.

Robert Eberhardt: Predigten, die unter die Haut gehen wollen. Fromm Verlag, Saarbrücken 2017, 215 Seiten, ISBN 978-3841609205, 36,80 €.

Katharina von Bora: „Die Lutherin“ oder „Herr Käthe“

„Hinter jedem Mann …“ sie kennen das. Und natürlich war es auch bei Martin Luther so. Wer weiß, was aus der Reformation geworden wäre, hätte Luther nicht seine Frau Katharina gehabt. Oder wie er sie gerne nannte: Herr Käthe.

Katharina von Bora stammte aus einer sächsischen Adelsfamilie, die Familie war aber weit verzweigt, weshalb es bis heute verschiedene Auffassungen über ihren Geburtsort gibt. Heute gilt das Gut Lippendorf (Ortsteil von Neukieritsch bei Leipzig) als der Ort, wo Katharina am 29. Jänner 1499 als Tochter von *Johann von Bora* und seiner Ehefrau *Margarete* das Licht der Welt erblickte. Aus dieser Ehe soll noch eine zweite Tochter Maria, hervorgegangen sein. Bald darauf starb Katharinas Mutter, und ihr Vater heiratete wieder. Die Existenz des Johann von Bora ist für die Zeit von 1500 bis 1505 sicher belegt.

Mit 6 Jahren gibt der Vater Katharina ins Augustiner Chorfrauenstift Brehna, zur weiteren Erziehung. Der einzige Beweis von Katharinas Aufenthalt im Kloster Brehna ist ein Brief, von *Laurentius Zach* an *Martin Luther* vom Oktober 1531. Es war damals nicht ungewöhnlich für Adelige, die kleinen Töchter ins Kloster zu geben, sie bekamen dort eine gute Erziehung, und die Eltern ersparten sich die Mitgift bei einer Heirat.

Von 1509 bis 1510 steht Katharina auf der Verpflegungsliste des Klosters der Zisterzienserinnen Marienthron, wo ihre Tante *Margarethe von Haupitz* Äbtissin war. Hier im Kloster lernte sie lesen, schreiben, singen und etwas Latein, aber auch Kräuterkunde. Außerdem lernte sie die Jahresabläufe in der Landwirtschaft und die Bewirtschaftung eines großen Hofes kennen. Mit 16 Jahren legte sie ihr Gelübde als Nonne ab.

Die Reformation beginnt

Inzwischen wurden die Schriften Luthers allgemein bekannt, auf welchen Wegen sie Eingang ins Kloster fanden weiß man nicht, aber *Katharina* und ihre Mitschwestern lasen sie begierig, und waren sehr beeindruckt davon, denn er setzte sich auch kritisch mit dem Klosterleben auseinander. In ihnen reifte der Gedanke zur Flucht aus dem Kloster. Sie baten *Luther* um Hilfe, worauf er ihnen zu Ostern 1523 einen Wagen schickte. Hinter Heringsfässern versteckt und unter Mithilfe des Torgauer Ratsherren *Leonhard Koppe*, flohen *Katharina* und 12 ihrer Mitschwestern aus dem Kloster. Drei der Nonnen gingen zu ihren Eltern zurück, die anderen versteckte Luther bei Freunden. *Katharina* und *Ava von Schönfeld* wurden bei der Familie *Lucas Cranachs des Älteren* aufgenommen. Nach kirchlichem und weltlichem Recht stand auf Klosterflucht die Todesstrafe, und die wurde in reformationsfeindlichen Herrschaftsgebieten durchaus angewandt. Die mittellosen jungen Frauen mussten versorgt werden, deshalb versuchte *Luther* sie mit ehrenwerten Männern zu verheiraten, was aber gar nicht so leicht war, weil viele keine entlaufene Nonne heiraten wollten, oder ihre Eltern dagegen waren. Zuletzt konnte *Luther* aber doch alle gut versorgen, es blieb nur eine übrig, *Katharina von Bora*. Etliche Versuche *Katharina* zu verheiraten scheiterten, weil sie die Verbindung ablehnte. Sie hatte es wahrscheinlich von Anfang an auf *Luther* „abgesehen“, der bis dahin noch Junggeselle war. Wie sie ihn überzeugte, sie zu heiraten, wissen wir nicht, aber *Luther* entschloss sich schließlich – glücklicherweise – zur Eheschließung mit ihr.

Martin und Katharina Luther, Ölgemä

Eheschließung

In der damaligen Tradition sah man den Zweck einer Ehe in erster Linie darin, Kinder zu zeugen, den Sexualtrieb zu bändigen, und sich gegenseitig zu helfen und beizustehen, auch *Luther* dachte so, es war für ihn deshalb weniger die Frage wen er heiraten sollte, als ob er es sollte.

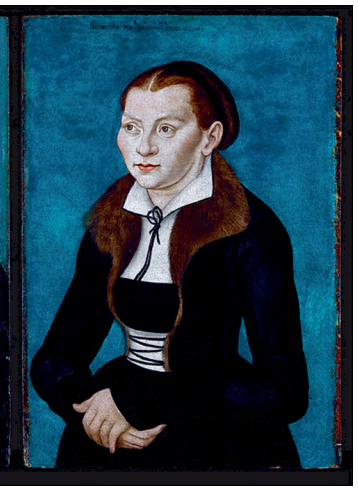
Am 13. Juni 1525 lud er seine Wittenberger Freunde in das Schwarze Kloster ein, wo *Johann Burgenhagen* die Trauung vollzog. 14 Tage später bat er dann seine Freunde zum Kirchgang mit anschließendem Festmahl, auch *Luthers Eltern* waren eingeladen, die Hochzeit sollte auch der Versöhnung mit seinem Vater dienen. Der Vater konnte seinem Sohn nicht verzeihen, dass er Mönch, anstatt Jurist geworden war.

Luthers Heirat wurde heftig kritisiert, selbst von seinen Freunden, ein entlaufener Mönch heiratet eine entlaufene Nonne, es waren auch Schmähschriften über sie in Umlauf, das aber konnte ihrer Ehe nicht schaden.

Die Ehe war gut, *Katharina* gebar Luther sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. 1526 *Johannes*, 1527 *Elisabeth*, die aber das erste Jahr nicht erlebte, 1529 *Magdalena*, 1531 *Martin*, 1533 *Paul* und 1534 *Margarethe*. Schwer traf die Eltern der Tod *Magdalenas* (*Lenchens*) sie war Luthers Lieblingskind, und starb mit 12 Jahren, ihr Tod stürzte das Ehepaar in eine tiefe Krise, *Luther* zweifelte gar an seinem Glauben!

„Luthers Familie: Ein Ständchen für Katharina von Bora” – Farblithographie um 1890 nach einem Wandgemälde von Paul Poetzsch

Katharina war für *Luther* auf jeden Fall eine gute Wahl, sie war eine gute Ehefrau, Mutter und Haushälterin. Durch das Kloster hatte sie auch sehr gute Kenntnisse in der Anwendung von Kräutermedizin, so konnte sie *Luther*, der an Nierensteinen, Gicht, Blasen- und Kreislaufproblemen litt, oft helfen. Sie selbst dürfte



emälde, Lucas Cranach d. J. 1529

über eine robuste Gesundheit verfügt haben. Diese heilkundige und tatkräftige Frau, führte zu Zeiten der Pest mit anderen Frauen auch ein Hospiz, wo sie Kranke pflegten.
Neben dem Haushalt oblag Katharina auch die Erziehung ihrer Kinder, wobei die elterliche Verantwortung besonders groß war, weil nicht nur der Lebensweg des Kindes in dieser Welt, sondern auch sein Heil im Jenseits davon abhing. Sie liebte sie sehr, und musste oft bei Konflikten mit *Luther* eine vermittelnde Rolle einnehmen.

Zu Hause bei Martin Luther

Im Augustinereremitenkloster, genannt das Schwarzen Kloster zu Wittenberg, wo *Luther* schon als Junggeselle lebte, gründeten sie ihren Hausstand. Das Kloster war sehr groß und die Räume desolat, sodass immer wieder Bauarbeiten notwendig waren, um das Kloster wohnlicher zu machen. Auch kamen immer wieder Anbauten, Erweiterungen und Ställe dazu, weil es viele Menschen beherbergen musste. *Katharina* leitete diese Arbeiten und verhandelte mit den Handwerkern. Die Bauarbeiten verschlangen viel Geld aus der mageren Familienkasse und blieben auch bis zum Tode *Luthers* unvollendet.
„Wenn ich ein Haus bauen wollt, so wollt ich's wahrlich in diesen Säustall nicht-bauen.“ schrieb *Luther* in einem Brief an *Kurfürst Johann* 1532.
Martin Luther der bis zu seiner Heirat als Mönch lebte und sich nicht um sein tägliches Brot kümmern musste, lernte nun erstmals die Sorge, die ein Haushalt mit sich bringt kann. Mit Familie, Verwandten, Mägden, Knechten, Gelehrten und Studenten, lebten oft bis zu 50 Personen im Haushalt, die alle versorgt werden mussten, wobei die Studenten ein wichtiger Teil des Einkommens für den Haushalt waren. Hier kam *Katharina* wieder ihre wirtschaftliche Ausbildung im Kloster zugute, ihr Haushalt hatte bald die Größe eines mittelständigen Unternehmens. Sie bearbeitete die zum Kloster gehörigen Gründe und pachtete noch Äcker dazu, um ihr eigenes Getreide anzubauen, sie legte einen großen Gemüsegarten an, braute ihr eigenes Bier, betrieb Viehzucht und Imkerei hatte Fischteiche und einen großen Obstgarten. Der Haushalt war also, was die Lebensmittelversorgung anging, autark. Durch ihr kluges Wirtschaften konnte sie später, obwohl sie als Frau keine Rechtsgeschäfte tätigen durfte, viele Grundstücke dazu kaufen.
1540 erwirbt *Luther* für *Katharina* als Witwensitz das Gut Zölsdorf, aus dem Besitz des *Hans von Bora*.

„Herr Käthe“

Luthers liebevoller Spitzname für seine Frau war *„Herr Käthe“*, denn sie führte die Geschäfte tatkräftig wie ein Mann. Sie betreute auch die Drucklegung der Lutherschriften und nahm an den Tischgesprächen teil, wo sie sich durch ihre geistreichen und schlagfertigen Beiträge großen Respekt erwarb. So bezog *Luther* auch seine Frau mitunter in gerade anstehende Diskussionen ein, ob es der Abendmahlstreit mit *Zwingli* (1529) war, oder die Augsburger Religionsgespräche (1530). *Katharina* war aber auch sehr bibelfest, trotz ihrer vielen Arbeit im Haushalt fand sie immer noch Zeit um in der Bibel zu lesen. *Luther* meinte, sie wisse mehr über die Psalmen, als die Papisten.

Luthers Tod

Am 18. Februar 1546 stirbt *Martin Luther* auf einer Reise in Eisenach. Er hatte vorher von einem Kollegen einen Jura Professor, ein Testament aufsetzen lassen, und seine Frau als Alleinerbin und Vormund seiner Kinder eingesetzt. Dieses Testament wurde zunächst nicht anerkannt, da es dem geltenden Sachsenspiegel widersprach. Eine Frau durfte nicht erben und konnte nicht der Vormund ihrer Kinder sein. Erst *Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen* sicherte ihr wesentliche Teile der Erbschaft und der Rechte zu. Trotzdem war ihre wirtschaftliche Situation sehr schwierig. Sie und die Kinder erhielten getrennte Vormünder, konnten aber vorerst im Schwarzen Kloster wohnen bleiben. Mit der Unterstützung *Herzog Albrechts von Preußen* und *König Christian III. von Dänemark*, gelang es *Katharina* vorerst, sich mit bescheidenen Mitteln in Wittenberg einzurichten. Später erhielt sie dann die Vormundschaft für sich und ihre Kinder. Mit dem Tod ihres Mannes verlor sie auch die gesellschaftliche Anerkennung, und die Freunde ihres Mannes unterstützten sie nicht mehr. Obwohl erst 50 Jahre alt, zeigen sich bei Katharina die ersten Erschöpfungszustände.
1546 und 1547 flieht Katharina vor dem Schmalkaldischen Krieg (1546–47)nach Magdeburg und kehrt erst im Juli wieder nach Wittenberg zurück. Bei der Rückkehr, findet sie ihre Gebäude und Ländereien verwüstet, aber nicht zerstört.

Katharinas Tod

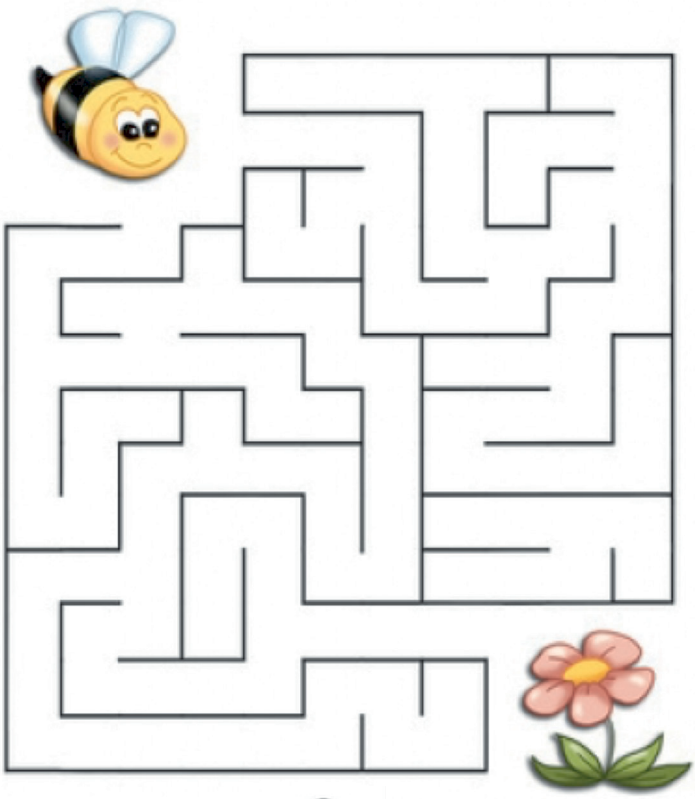
Wegen Missernten und einer Pestepidemie musste *Katharina* 1552 abermals flüchten. Vor der Stadt Torgau hatte sie mit ihrer Kutsche einen Unfall und brach sich einen Beckenknochen. Obwohl die Verletzung nicht besonders schwer war, starb Katharina drei Wochen später an einer Lungenentzündung. Sie wird mit einem Begräbnis in der Stadtpfarrkirche von Torgau geehrt. Die Lehrer und Schüler der Universität Wittenberg, die vor der Pest nach Torgau geflohen waren, nahmen geschlossen am Begräbnis von *Katharina Luther* teil. So wurde ihr spät, doch noch eine Anerkennung zuteil.
Die einzigen noch heute lebenden Nachkommen *Martin Luthers* stammen von seiner jüngsten Tochter *Margarethe*, aus ihrer Ehe mit *Georg von Kühnheit*, der aus einem reichen preußischen Adelsgeschlecht stammte.

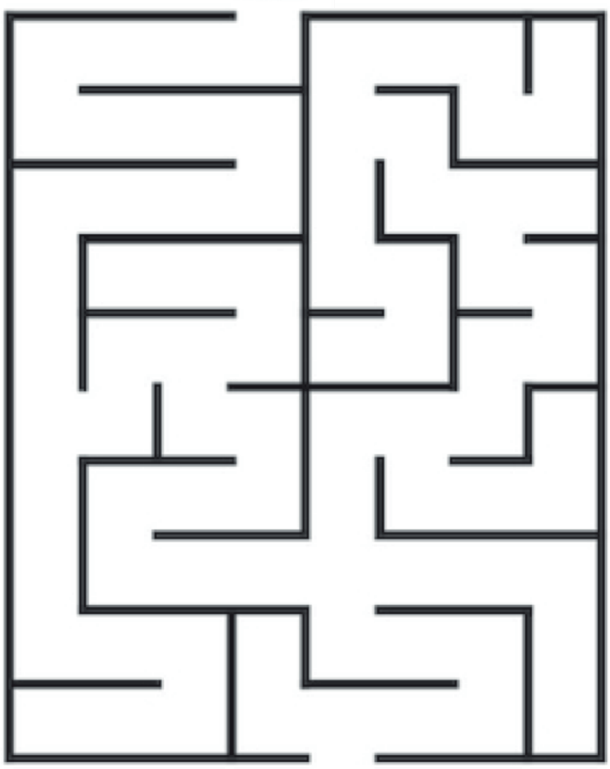
Astrid Perz

Quellennachweise: Wikipedia, Zuhause bei Martin Luther von Antje Heling

Labyrinth

Findest du den richtigen Weg?
Wie lange brauchst du dafür?





Freund und Feind

Es war einmal ein König in einem weit entfernten Land. Er plante, das Land seiner Feinde zu erobern und alle Feinde zu vernichten.
Nach ein paar Tagen sah man ihn, wie er mit seinen Feinden am Tisch saß und mit ihnen aß und lachte.
„Wir dachten, du wolltest deine Feinde vernichten!“, sagten einige verwundert.
Der König antwortete ihnen: „**Das habe ich getan! Ich habe sie einfach zu meinen Freunden gemacht!**“

Aus dem Vorlesebuch von Marlene Fritsch

Wir achten unsere Mitmenschen!

- Wir gehen **rücksichtsvoll** miteinander um.
- Ich **interessiere** mich für andere.
- Ich habe Freude am **Miteinander**!

Zusammenarbeit bedeutet, einander zu helfen und die Aufgaben zu teilen.

Bogenschießen

Sonntag, 21.5.2017

An diesem Sonntag feiern wir in unserer Kirche den **Tauferinnerungsgottesdienst**.
Daher laden wir alle Interessierten ein, vorher mit uns den Gottesdienst zu feiern. Danach gibt es einen kleinen Imbiss, eine Stärkung und dann geht's gemeinsam mit **Thomas Burke** zum Bogenschießen.
Eure Freunde sind natürlich wie immer herzlich willkommen!

Kinderwitze, Scherzfragen, Rätsel

Lehrer: „Tim nenne mir alle Sinne, die du kennst!“
Tim: „Geruchsinn, Gehörsinn, Geschmacksinn, Tastsinn, Sehsinn, Blödsinn, Unsinn, Stumpfsinn, Schwachsinn!“

Was geschieht, wenn man einen blauen Schuh ins Rote Meer wirft? … Der Schuh wird nass!

Die kleine Eva kommt vom Religionsunterricht.
Mama: „Wovon habt ihr heute im Unterricht gesprochen?“
Eva: „Hauptsächlich von Adam und mir.“

Die Lehrerin übt Bruchrechnen.
„Ich teile eine Pflaume in vier Viertel. Ich nehme zuerst 3 Viertel und dann noch ein Viertel weg. Was bleibt übrig?“
Schüler: „Der Kern!“

Auflösung Fotorätsel vom letzten Mal: Das Foto zeigt natürlich Christina! Christina gehört zu unserem KiGO Team, sie hilft mit viel Freude beim Kindergottesdienst mit!

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Jesus erzählte viele Gleichnisse. Ein Gleichnis ist eine Geschichte, sie hilft uns oft etwas leichter zu verstehen. Und dieses Gleichnis vom Weinberg war die Geschichte im letzten Kindergottesdienst.

Gott liebt alle Menschen.
Er hat alle gleich lieb.

Ein Bauer hat einen großen Weinberg.
Die Trauben sind reif.
Er kann sie nicht allein abpflücken.
Er braucht Arbeiter für seinen Weinberg.
Er geht früh am Morgen auf den Marktplatz.
Da stehen Männer.
Sie haben keine Arbeit.
Der Bauer sagt zu ihnen:
Ich habe Arbeit für euch.
Kommt! Helft mir!
Ich gebe jedem ein Silberstück für den Tag.
Die Männer gehen mit.

Mittags geht der Bauer wieder zum Marktplatz.
Da stehen noch ein paar Männer.
Er sagt: Ich habe Arbeit für euch.

Der Bauer braucht noch mehr Arbeiter.
Nachmittags geht er wieder zum Marktplatz.
Da sitzen noch immer Männer herum.
Niemand hat ihnen Arbeit gegeben.

Es ist Feierabend.
Der Bauer sagt zu seinem Verwalter:
Gib den Arbeitern ihren Lohn!
Gib jedem ein Silberstück!
Die letzten kommen zuerst an die Reihe.
Jeder bekommt ein Silberstück.

Da denken die anderen: Wir bekommen mehr,
wir haben mehr gearbeitet.
Die anderen bekommen auch ein Silberstück,
Sie sind unzufrieden. Sie schimpfen.
Einer sagt zum Bauern: warum bekommen die anderen genau so viel wie wir?
Das ist ungerecht!
Wir haben viel länger gearbeitet.
Wir waren vom Morgen bis zum Abend im Weinberg!

Der Bauer sagt zu ihm:
ich habe dir ein Silberstück versprochen.
Du hast dein Silberstück bekommen.
Warum bist du unzufrieden?
Sei doch nicht neidisch!
Ich will allen gleich viel geben.
Es macht mir Freude zu schenken.
Freu du dich mit!

Die Kinder im Kindergottesdienst haben diesmal die Geschichte sofort gut verstanden.
Sie haben verstanden: Gott ist wie der Bauer, dem der Weingarten gehört.
Er hat alle gleich lieb und will allen gleich viel geben.
Er ist großzügig.
Großzügigkeit ist, freiwillig zu geben und zu teilen- ohne an eine Belohnung oder Gegenleistung zu denken.
Großzügigkeit bedeutet auch, sich bewusst zu machen, dass für alle genug da ist.
Du nimmst die Gelegenheit wahr, aus reiner Freude zu geben!
Großzügigkeit ist eine der besten Arten, Liebe und Freundlichkeit zu zeigen!

Willst du glücklich sein im Leben
Trage bei zu anderer Glück,
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigne Herz zurück!

Das ist ein altes Gedicht, das wir früher in die Freundschaftsbücher geschrieben haben. :-)

Nach dem Bilderbuch von Kees de Kort.

Kleine Wiederholung

Was heißt „kara“ (althochdeutsch)?
Was heißt „Passion“ (lateinisch)?

Verschwundene Rechenzeichen

Stärkung des Konzentrations- und Kombinationsvermögens.

Hier sind einfache Rechenaufgaben zu lösen. Leider sind alle Rechenzeichen verloren gegangen. Das macht die Sache natürlich etwas schwieriger. Setzen Sie die fehlenden Plus- oder Minuszeichen so ein, dass das Rechenergebnis am Ende der Zeile stimmt.

A	4	_ ?	3	_ ?	3	_ ?	5	=	15
B	8	_ ?	5	_ ?	3	_ ?	4	=	10
C	2	_ ?	1	_ ?	3	_ ?	2	=	2
D	7	_ ?	7	_ ?	2	_ ?	6	=	10

Das Personengedächtnis

Wenn es uns schwer fällt, die **Namen** von Menschen zu merken, dann liegt das oft einfach daran, dass uns die Menschen wenig bedeuten. Das klingt hart, ist aber oft genug wahr.

Der wichtigste „Trick“, sich Namen und Gesichter besser zu merken, besteht darin, sich mehr für die Menschen zu interessieren.
Was bedeutet mir dieser Mensch?
Mag ich ihn?
Mag er mich?
Ist er nur einer unter 1000 oder ist er genau der, den ich heute kennenlernen möchte? …

Genauso verhält es sich mit den **Gesichtern**. Viele Menschen sehen sich noch nicht einmal bei der Begrüßung ins Gesicht. Wie sollte man sich dabei die Details eines Gesichtes merken?

Versuchen Sie daher, Gesichter genauer zu sehen. Augen, Nase, Mund, Frisur, Ohren … Sehen Sie sich Gesichter genauer an. Und beschreiben Sie in Gedanken, was Sie sehen, z.B. so: Ich sehe blaue Augen, ein leicht nach links gebogene Nase, …

Buchstabensalat?

Diese Mitteilung dient als Beweis dafür, was für erstaunliche Dinge unser Verstand leisten kann! Beeindruckend! Am Anfang war’s schon schwer, aber jetzt in dieser Zeile liest es dein Gehirn automatisch ohne darüber nachzudenken, sei stolz darauf! Nur bestimmte Menschen können das lesen. Wenn du dazu gehörst dann teile dies bitte!

D1353 M17731LUNG
D13N7 4L5 B3W315
D4FU3R, W45 FU3R
3R574UNL1CH3 D1NG3
UN53R V3R574ND
L31573N K4NN!
B331NDRUCK3ND!
4M 4NF4NG W4R'5
5CH0N 5CHW3R, 4B3R
J37Z7, 1N D1353R
Z31L3 L1357 35 D31N
G3H1RN 4U70M4715CH
0HN3 D4RU3B3R
N4CHZUD3NK3N,
531 570LZ D4R4UF!
NUR B3571MM73
M3N5CH3N
K03NN3N D45 L353N.
W3NN DU D4ZU
G3H03R57 D4NN
731L3 D135 B1771!

Anfangsbuchstaben

Die Anfangsbuchstaben dieser Antworten ergeben die Bezeichnung des 3. Sonntages der Passionszeit?
_ Welches kirchliche Fest wird demnächst gefeiert?
_ Ein anderes Wort für Merkmal.
_ Fluss zwischen Europa und Asien
_ Wie nennt man den Ablauf eines Gottesdienstes?
_ Wie wird die feierliche Amtseinführung genannt?
_ _ _ _ _ = 3. Sontag der Passionszeit

Sudoku

	9		4					
		4	5	8			7	
7							8	
2		8	9			7		
1	7						2	9
		6			2	8		4
	8							1
	2			1	9	3		
					5		6	

In jedes Quadrat gehören die Ziffern 1–9, sie dürfen aber nicht doppelt vorkommen, auch nicht in der vertikalen und horizontalen Linie. Sudokus sind eine großartige Konzentrationsübung.

8	9	2	4	6	7	1	3	5
3	6	4	5	8	1	9	7	2
7	5	1	2	9	3	4	8	6
2	4	8	9	5	6	7	1	3
1	7	5	3	4	8	6	2	9
9	3	6	1	7	2	8	5	4
6	8	3	7	2	4	5	9	1
5	2	7	6	1	9	3	4	8
4	1	9	8	3	5	2	6	7

Nächste Termine für das Heitere Gedächtnistraining im Gemeindesaal

3. und 24. April, 8. und 22. Mai, 5. und 19. Juni 2017

Lösung Kleine Wiederholung
Kara: Klage
Passion: Leiden

Lösung verschwundene Rechenzeichen
A: 4+3+3+5=15 | B: 8-5+3+4=10
C: 2-1+3-2=2 | D: 7+7+2-6=10

Lösung Anfangsbuchstaben:
Ostern, Kennzeichen, Ural, Liturgie, Inauguration – Okuli

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **April**, **Mai** und **Juni** geboren sind. Besonders den namentlich genannten mit „rundem“ und „halbrundem“ Geburtstag sowie den 65+ Jährigen gratulieren wir herzlich!

Die April-Jubilare.

Rudolf Beichler, Voitsberg: 66 J.
Elisabeth Biro, Rosental a.d.K.: 15 J.
Tomas Cani, Köflach: 25 J.
Sara Hausberger, Stallhofen: 5 J.
Erwin Hutter, Ligist: 81 J.
Adelheid Jammernegg, Mooskirchen: 71 J.
Harald Kaiba, Voitsberg: 65 J.
Martina Klauser, Bärnbach: 40 J.
Ute Kollmann, Bärnbach: 74 J.
Henrike Kreidl, Voitsberg: 75 J.
Gertraud Nischelwitzer, Voitsberg: 69 J.
Peter Oberth, Köflach: 78 J.
Verena Oswald, Bärnbach: 69 J.
Augustine Ruhdorfer, Voitsberg: 60 J.
Linda Sackl, Voitsberg: 55 J.
Peter Sappler, Stallhofen: 76 J.
Dr. Markus Singer, Köflach: 45 J.
Petra Sommer, Voitsberg: 40 J.
Gerlinde Stern, Piberegg: 73 J.
Inge Tanzer, Mooskirchen: 76 J.
Irmgard Tunner, Köflach: 82 J.
DI Dr. Ulrich Walder, Söding-St. Johann: 69 J.
Eva Wallner, Kleinsöding: 35 J.
Ilse Winkler, Voitsberg: 74 J.

Die Mai-Jubilare.

Elsa Amberger, Köflach: 87 J.
Grete Berndt, Rosental a.d.K.: 73 J.
Claus Albert Hermann Blümcke, Bärnbach: 74 J.
Siegfried Dettelbach, Bärnbach: 71 J.
Gertraud Dobnikar, Bärnbach: 70 J.
Alwin Egger, Hemmerberg: 60 J.
Mag. pharm. Doris Freidl, Söding-St. Johann: 40 J.
Maria Gröger, Voitsberg: 95 J.
Ing. Herwig Hutter, Köflach: 74 J.
Thomas Kleindienst, Köflach: 20 J.
Hedwig Leinfellner, Bärnbach: 81 J.
Wolfgang Mara, Voitsberg: 71 J.
Helga Pototschan, Ma. Lankowitz: 68 J.
Claus-Rudolf Reschen, Bärnbach: 71 J.
Ing. Helmut Sattler, Rosental a.d.K.: 78 J.
Raphael Spari, Gallmannsegg: 5 J.
Hannelore Wetzel-Pichler, Ma. Lankowitz: 68 J.
Edith Willamowski-Guggi, Söding-St. Johann: 83 J.
Hanna Wohlmuth, Piberegg: 30 J.

Die Juni-Jubilare.

Katharina Egger, Kainach: 81 J.
Harald Fürpaß, Ma. Lankowitz: 50 J.
Ursula Grayfoner, Mooskirchen: 67 J.
Roswitha Großauer, Krottendorf: 69 J.
Josef Harrer, Pichling bei Mooskirchen: 67 J.
Helmut Hofbauer, Gratwein-Strassengel: 67 J.
Anna Jordack, Söding-St. Johann: 80 J.
Edeltraut Kokelj, Voitsberg: 86 J.
RegR Siegfried Lohse, Bärnbach: 71 J.
Christine Lubi, Söding-St. Johann: 73 J.
Ingrid Macher, Köflach: 75 J.
Vanessa Magg, Voitsberg: 20 J.
Adolf Methe, Voitsberg: 76 J.
Manfred Mugrauer, Ligist: 71 J.
Edith Nemes, Köflach: 60 J.
Leopold Pajduh, Voitsberg: 78 J.
Matthias Pokorny, Bärnbach: 10 J.
Anna Queder, Köflach: 77 J.
Karl Reichl, Köflach: 87 J.
Gerlinde Rohrer, Voitsberg: 70 J.
Christa Schaupp, Köflach: 70 J.
Horst Schwarzl, Stallhofen: 75 J.
Andrea Skrbinjek, Söding-St. Johann: 45 J.
Irma Steiner, Köflach: 74 J.
Peter Strauss, Ligist: 70 J.
Ilse Turel, Ma. Lankowitz: 75 J.
Gerald Wagner, Bärnbach: 30 J.
Mag. Roland Wagner, Bärnbach: 65 J.
Matthias Wallner, Pichling bei Köflach: 35 J.
Liselotte Weger, Voitsberg: 73 J.
Walter Wittmann, Köflach: 55 J..

Aus dem Presbyterium

WIR! SIND KIRCHE.

Bisher war vorgesehen, bei **Beerdigungen** oder **Verabschiedungen** eine sogenannte „**Stolgebühr**“ einzuheben. Die Höhe der Gebühr ist dabei gestaffelt: Evangelische bezahlen wenig, ausgetretene oder Nicht-Evangelische, deren Angehörige auf kirchlichen Beistand bei der Verabschiedung wert legen, bezahlen einen höheren Beitrag.

Dies hat das Presbyterium in seiner 28. Sitzung der aktuellen Periode vom 31.1.2017 geändert: **Für Evangelische, ohne Kirchenbeitragsrückstand, wird keine Stolgebühr eingehoben, besteht ein Rückstand werden 50 € und bei Nicht-Evangelischen 250 € eingehoben**.

Mag. Dietmar Böhmer, BTh, Kurator

Aus unserer Gemeinde ...

... wurden getauft

— **5 Asylwerber** aus Afghanistan, Iran und Irak
Um potentielle Repressionen von Verwandten in der alten Heimat zu verhindern, werden weder Namen noch Bilder veröffentlicht.

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist Verantwortung, sagt die Vorsicht.
Es ist viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Möge Gott auf dem Weg, den ihr vor euch habt, vor euch hergehen.
Das ist unser Wunsch für eure Lebensreise.
Wir wünschen den Getauften, den Paten und den Eltern Gottes reichen Segen.

... sind verstorben

— **Waltraud Weiß, Söding-St. Johann, im 82. Lj.**
— **Ingrid Class, Edelschrott, im 81. Lj.**
— **Adolfa Burgstaller, Voitsberg, im 81. Lj.**
— **Brigitte Wieser, Voitsberg, im 74. Lj.**

Menschen, die wir lieben,
ruhen nicht unter der Erde;
Menschen, die wir lieben,
ruhen in unseren Herzen.
Wir finden Hilfe bei unserem Gott,
dem Schöpfer des Himmels und der Erde;
Er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Die Kirchenbeitragsstelle ist ab März jeden **ersten Dienstag im Monat** (wenn Schultag) für persönliche Vorsprachen geöffnet, aber 24 h täglich per E-mail erreichbar:
kb@evang-voitsberg.at

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at

IBAN AT21 2083 9000 0000 1578

/evang.voitsberg

Pfarrer Mag. Robert Eberhardt
0699 188 77 635, pfarrer@evang-voitsberg.at
Kurator Mag. Dietmar Böhmer
0664 255 31 96, kurator@evang-voitsberg.at

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und **Imke Witzmann**
jeden 1. DI im Monat (wenn Schultag) von 16:00-18:00,
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg.
Der *evangelische gemeindebote* erscheint vierteljährlich.
Redaktionsteam:
Mag. Dietmar Böhmer, Mag. Robert Eberhardt, Roswitha Großauer, Reingard Pfennich
Satz: Dietmar Böhmer, Fotos: Archiv, matthiasfilm/Marburger Medien, wikimedia
Druck: Druckerei Moser & Partner GmbH, Voitsberg

Sprechstunde der Kirchenbeitragsstelle: jeden 1. Dienstag des Monats (wenn Schultag) von 16:00–18:00.
Tel 03142 22 36 71 oder kb@evang-voitsberg.at

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

GOTTESDIENSTE und VERANSTALTUNGEN

von April bis Juni 2017

	Datum		Zeit							
April	So	02.	09:30							Lektor Dietmar Böhmer – *Predigtreihe: „solus Christus“*
	Mo	*03.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	So	09.	09:30	✓					*Palmsonntag*	Pfr. Robert Eberhardt – *Predigtreihe: ein 5. sola: „sola caritas“*
	Do	*13.*	*18:30*	✓					*Gründonnerstag*	Pfr. Robert Eberhardt
	Fr	*14.*	*09:30*	✓			✓		*Karfreitag*	Pfr. Robert Eberhardt
	Fr	*14.*	*15:00*						*Karfreitagsandacht*	Pfr. Robert Eberhardt
	So	16.	09:30	✓		✓			*Ostersonntag, Osternesterlsuche*	Pfr. Robert Eberhardt
	So	23.	09:30							Pfr. Robert Eberhardt – *mit Konfirmanden gestaltet*
	Mo	*24.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	So	30.	09:30	✓	✓		✓		*Goldene Konfirmation*	Pfr. Robert Eberhardt
Mai	So	07.	09:30						*Konfirmation*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*08.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	Fr	*12.*	*08:00*							*Flohmarkt*
	So	14.	09:30	✓						Lektor Norbert Mayer
	So	21.	09:30			✓			*Tauferinnerung*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*22.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	So	28.	09:30	✓			✓			Pfr. Robert Eberhardt
Juni	So	04.	09:30		✓				*Pfingstsonntag*	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*05.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	Fr	*09.*	*18:00*						*Lange Nacht der Kirchen – Thomasmesse: Die Kraft des Gebets*	*Pfr. Robert Eberhardt & Team*
	So	11.	09:30	✓						Pfr. Robert Eberhardt
	So	18.	09:30							Lektor Dietmar Böhmer
	Mo	*19.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining*
	So	25.	09:30	✓		✓			*Schulschluss-GD, Gemeindefest*	Pfr. Robert Eberhardt

Veranstaltung | Liturg | mini-gottesdienst | Kinder-gottesdienst | Familien-gottesdienst | Kirchenkaffee | Abendmahl

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

WIR! SIND KIRCHE.

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Der nächste *gemeindebote* erscheint Mitte Juni 2017.

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 1/2017

Scannen und Spenden

Mag. Markus Böhmer
Unabhängiger Versicherungsmakler, Versicherungsberater, Gutachter
http://b-as.at
böhmer assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen
Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg
T 03142 222 81
M office@b-as.at
W http://b-as.at
Versicherung Bausparen Finanzierung Leasing